

**GESCHICHTE  
KOMPAKT**

Walter Rummel, Rita Voltmer

# **Hexen und Hexenverfolgung in der Frühen Neuzeit**

2. Auflage



**WBG**   
Wissen verbindet

# Geschichte kompakt

Herausgegeben von  
Kai Brodersen, Martin Kintzinger,  
Uwe Puschner, Volker Reinhardt

Herausgeber für den Bereich *Frühe Neuzeit*:  
Volker Reinhardt

Berater für den Bereich *Frühe Neuzeit*:  
Sigrid Jahns

Walter Rummel/Rita Voltmer

# Hexen und Hexenverfolgung in der Frühen Neuzeit

2. Auflage



# Impressum

Einbandgestaltung: schreiberVIS, Seeheim

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung in und Verarbeitung durch elektronische Systeme.

2., bibliogr. aktual. Auflage 2012

© 2012 by WBG (Wissenschaftliche Buchgesellschaft), Darmstadt

1. Auflage 2008

Die Herausgabe des Werkes wurde durch die Vereinsmitglieder der WBG ermöglicht.

**Besuchen Sie uns im Internet: [www.wbg-wissenverbindet.de](http://www.wbg-wissenverbindet.de)**

ISBN 978-3-534-24585-7

Elektronisch sind folgende Ausgaben erhältlich:

eBook (PDF): 978-3-534-72319-5

eBook (epub): 978-3-534-72320-1

# Menü

[Buch lesen](#)

[Innentitel](#)

[Inhaltsverzeichnis](#)

[Informationen zum Buch](#)

[Informationen zu den Autoren](#)

[Impressum](#)

# Inhaltsverzeichnis

## Geschichte kompakt

### I. Einleitung

### II. Zum Vorverständnis

1. Die Historisierung der Hexenverfolgungen
2. Die Grundlagen zur Erforschung der Hexenverfolgungen: Vom Umgang mit den Quellen

### III. Die Konstruktion eines „Superverbrechens“

1. Vorstellungen von Schadenzauberei in Antike und Mittelalter
2. Die Ketzerverfolgungen im hohen und späten Mittelalter
3. Von der klassischen Häresie zur neuen Ketzerei der Hexensekte
4. Der alpine Raum als Versuchslabor
5. Erste Rezeption und weitere Verbreitung der neuen Hexenlehre

### IV. ... *die Zauberer sollst du nicht leben lassen*. Vom Umgang der Justiz mit einem „Superverbrechen“

1. Antike und Mittelalter
2. Der inquisitorisch geführte Ketzerprozess
3. Die Übernahme des inquisitorisch geführten Ketzerprozesses durch weltliche Gerichte im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation
4. Das Hexereiverfahren vor weltlichen Gerichten

- a) Der Glaube an den Hexensabbat und die Suche nach Komplizen
- b) Gewohnheitsrecht oder römisches Recht?
- c) Indizien
- d) Folter
- e) Urteil und Hinrichtung
- f) Die Bedeutung der Peinlichen Halsgerichtsordnung Karls V. für die Hexenprozesse
- g) Die Rolle von Appellationsinstanzen

#### V. *ein wuester grober irrthumb* – die Frage von Recht und Unrecht

- 1. Der Eindruck des Neuen: Sensation, Skepsis und Widerstand
- 2. Neue Dimensionen der Verfolgungen
- 3. Der gelehrte Diskurs im Zeichen von Eskalation und Kritik  
Exkurs: Hexen und Frauen

#### VI. Ausmaß, Geographie und Phasen der europäischen Hexenverfolgungen

- 1. Zahlen
- 2. Geschlechterverhältnis
- 3. Phasen und Verteilung

#### VII. Die Hexenverfolgungen – Deutungsversuche

- 1. Die Hexenforschung nach 1945
- 2. Gegen einen monokausalen Ansatz – das Faktorenbündel
- 3. Hexenverfolgung – Handlungsoptionen zur Gewinnung sozialer, wirtschaftlicher und politischer Vorteile?
  - a) Die Krise – ein Plausibilitätshintergrund
  - b) Konfessionalisierung, Moralisierung und Disziplinierung – zusätzliche Verdachtsgründe für

## Hexerei

- c) Die Kommunikationsstrukturen – die Verbreitung von Hexenfurcht, Verfolgungsdrängen und Handlungsoptionen
  - d) Das multifunktionale Feindbild: soziale und politische Nutzung
  - e) Die soziale Nutzung der Handlungsoption „Hexenverfolgung“ – der organisierte Aktionismus der Bevölkerung (bottom up-Modell)
  - f) Die herrschaftlich-politische Nutzung der Handlungsoption „Hexenverfolgung“
  - g) Zur Nutzung von Hexenverfolgungen durch Spezialisten – die Hexenjäger
4. Die konfessionelle Frage – katholische und protestantische Sonderfälle?
- a) Die Hexenverfolgungen in geistlichen Territorien
  - b) Die Hexenverfolgungen in protestantischen Territorien

## VIII. Herrschaftliche Handlungsoptionen gegen Hexenverfolgungen

- 1. Fundamentale Opposition – der Fall Kurpfalz
- 2. Strategien der Unterdrückung
- 3. Einsicht und Ausstieg – die Haltung der kirchlichen Inquisitionsbehörden in den Mittelmeerländern
- 4. Frühmoderne Staatlichkeit contra lokale Verfolgungsmilieus

## Schlussbemerkung

## Literatur

## Namenregister

## Topographisches Register



## Geschichte kompakt

*In der Geschichte, wie auch  
sonst,  
dürfen Ursachen nicht  
postuliert werden,  
man muss sie suchen. (Marc  
Bloch)*

Das Interesse an Geschichte wächst in der Gesellschaft unserer Zeit. Historische Themen in Literatur, Ausstellungen und Filmen finden breiten Zuspruch. Immer mehr junge Menschen entschließen sich zu einem Studium der Geschichte, und auch für Erfahrene bietet die Begegnung mit der Geschichte stets vielfältige, neue Anreize. Die Fülle dessen, was wir über die Vergangenheit wissen, wächst allerdings ebenfalls: Neue Entdeckungen kommen hinzu, veränderte Fragestellungen führen zu neuen Interpretationen bereits bekannter Sachverhalte. Geschichte wird heute nicht mehr nur als Ereignisfolge verstanden, Herrschaft und Politik stehen nicht mehr allein im Mittelpunkt, und die Konzentration auf eine Nationalgeschichte ist zugunsten offenerer, vergleichender Perspektiven überwunden.

Interessierte, Lehrende und Lernende fragen deshalb nach verlässlicher Information, die komplexe und komplizierte Inhalte konzentriert, übersichtlich konzipiert und gut lesbar darstellt. Die Bände der Reihe „Geschichte kompakt“ bieten solche Information. Sie

stellen Ereignisse und Zusammenhänge der historischen Epochen der Antike, des Mittelalters, der Neuzeit und der Globalgeschichte verständlich und auf dem Kenntnisstand der heutigen Forschung vor. Hauptthemen des universitären Studiums wie der schulischen Oberstufen und zentrale Themenfelder der Wissenschaft zur deutschen und europäischen Geschichte werden in Einzelbänden erschlossen. Beigefügte Erläuterungen, Register sowie Literatur- und Quellenangaben zum Weiterlesen ergänzen den Text. Die Lektüre eines Bandes erlaubt, sich mit dem behandelten Gegenstand umfassend vertraut zu machen. „Geschichte kompakt“ ist daher ebenso für eine erste Begegnung mit dem Thema wie für eine Prüfungsvorbereitung geeignet, als Arbeitsgrundlage für Lehrende und Studierende ebenso wie als anregende Lektüre für historisch Interessierte.

Die Autorinnen und Autoren sind in Forschung und Lehre erfahrene Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Jeder Band ist, trotz der allen gemeinsamen Absicht, ein abgeschlossenes, eigenständiges Werk. Die Reihe „Geschichte kompakt“ soll durch ihre Einzelbände insgesamt den heutigen Wissenstand zur deutschen und europäischen Geschichte repräsentieren. Sie ist in der thematischen Akzentuierung wie in der Anzahl der Bände nicht festgelegt und wird künftig um weitere Themen der aktuellen historischen Arbeit erweitert werden.

Kai Brodersen  
Martin Kintzinger  
Uwe Puschner  
Volker Reinhardt

# I. Einleitung

Das Thema „Hexerei“ beziehungsweise „Hexenverfolgung“ erfreut sich ungebrochen großer Aufmerksamkeit. So viel Interesse für ein historisches Thema ist sicher nützlich, erleichtert aber nicht unbedingt seine Vermittlung. Ein Blick in das Internet, wo allein über 600.000 Angebote zu dem deutschen Begriff „Hexerei“ zu finden sind, lässt noch ganz andere Motive erkennen, als man sie bei einem rein historischen Interesse erwarten würde: Den Glauben an die Sache selbst (SPIEGEL-Online 3.4.2004: „Es gibt Hexerei“), den Wunsch, Hexerei selbst zu praktizieren („Willkommen im Reich der Hexen“), oder lieber in die Rolle der Folterer zu schlüpfen, wie es der Filmtitel „Hexen – bis aufs Blut gequält“ anzubieten scheint.

Dabei sind uns die Figuren der ‚bösen Hexe‘ und der ‚guten Fee‘ schon lange durch die älteren Erzähltraditionen der Märchen und Sagen vertraut. Hinzugekommen sind inzwischen neuere Fiktionen, wie Otfried Preußlers „Kleine Hexe“, welche die böse Hexenfigur rehabilitiert, oder J.K. Rowlings „Harry Potter“, in dessen Zauberwelt sich die Konflikte der normalen Welt spiegeln. Filme wie „Blair Witch Project“ spielen hingegen mit unseren Ur-Ängsten. Gemeinsam ist allen diesen Kreationen jedoch, dass sie ein offenbar unerschöpfliches und tiefreichendes Assoziationspotential haben.

## Phantasien

So rufen die Begriffe „Hexe“, „Hexerei“ und „Hexenverfolgungen“ immer auch Vorstellungen auf, die hochgradig emotionale, teilweise archaische, in jedem Fall

aber unreflektierte Anteile enthalten. Dazugehörige Geschichtsbilder (zum Beispiel „das finstere Mittelalter“) sind unter wissenschaftlichem Gesichtspunkt meist defizitär. Überblickt man die Vielzahl möglicher Assoziationen, so lassen sie sich in zwei Grundkategorien einteilen: In einen kritischen Typus, welcher Fragen nach Recht und Unrecht sowie dem Zusammenspiel von Kultur, Justiz, Macht und Denunziation nachgeht, und einen mystischen Typus, welcher sich in Imaginationen über Subkultur, Magie, Sexualität und dem ‚Bösen‘ schlechthin ergeht. Dementsprechend zerfällt das allgemeine Interesse, vereinfacht gesagt, in diese zwei gegensätzlichen Grundhaltungen: Einerseits Betroffenheit, ja Empörung über das historische Unrecht der Hexenverfolgung in Europa – deshalb wird auf diesem Feld mit großer Hartnäckigkeit nach Schuldigen gesucht –, andererseits Faszination über das, was Hexerei in Wirklichkeit gewesen sein soll oder gewesen sein könnte, nämlich ein (vermeintlich) real existierender Okkultismus, eine zu Ausschweifungen aller Art einladende Unterwelt, ein geheimes Refugium magischen Wissens, eine Frühform feministischer Autonomie in einer patriarchalischen Gesellschaft oder einfach nur jene uralte Projektionsfläche für das Böse, wie es die Hexenfigur im klassischen Märchen bis heute verkörpert.

Schon in früheren Jahrhunderten spiegelte die Aneignung des Themas Varianten der genannten Tendenzen wider. Darunter befand sich lange Zeit jene Überzeugung, mit der zumindest in Europa die Verfolgung vermeintlicher Zauberer und Hexen begann: Dass sie nämlich schuldig seien an vielen Übeln der Welt. Doch schon das Interesse der spätmittelalterlichen Theologen an der Aufdeckung des „Superverbrechens“ (Behringer) der Hexerei war unverkennbar von Motiven durchsetzt, die neben machtpolitischen auch esoterische, sexuelle oder sogar perverse Züge aufwiesen. In der Phase des Glaubens an die

Wirklichkeit des Hexereideliktes (15.-18. Jahrhundert) begann ab dem späten 17. Jahrhundert mit der Kritik der Aufklärung eine Phase, welche das eigentliche Verbrechen nicht bei den Hexen (deren Existenz man jetzt bestritt), sondern im Sinne eines „Justizmordes“ bei ihren Verfolgern sah. Die vor diesem Hintergrund von protestantischen Gelehrten entwickelte Bewertung der Hexenverfolgungen sollte in den „Kulturkampf“ der 1870er und 1880er Jahre einfließen, als eine protestantisch-laikale Grundströmung des wilhelminischen Kaiserreiches glaubte, den nationalen Staat und die liberale Gesellschaft gegen den Unfehlbarkeitsanspruch des Papsttums verteidigen zu müssen. Eindeutig wurde in dieser Auseinandersetzung die Frage politisch instrumentalisiert, welche Konfession historisch die Verantwortung für die Hexenverfolgung zu tragen habe. Waren für die Anhänger des national-liberalen Lagers der Aberglaube und die finsternen Unterdrückungsmechanismen der Papstkirche schuld an den Verfolgungen, trugen für die Verteidiger des Katholizismus die Reformation und die ihr angeblich nachfolgende Sittenlosigkeit und Verrohung des einfachen Volkes die Last der Verantwortung.

Seit dem 19. Jahrhundert traten neben die aufgeklärte Kritik auch romantisierende oder esoterische Interpretationen. Deren Verfechter waren zwar ebenfalls um Rehabilitation der verfolgten Frauen bemüht (die männlichen Opfer interessierten kaum), stilisierten sie aber auf der Suche nach historischen Vorbildern zu unhistorischen Stereotypen. So wurden aus den „Hexen“ mal „weise Frauen“, mal germanische Priesterinnen, mal Vorkämpferinnen weiblicher Emanzipation.

### Wissenschaftliche Stereotypen

Auch wissenschaftliche Erklärungen der Hexenverfolgungen sind bisweilen geprägt von Vorurteilen und mangelnder Sachkenntnis, was immer dann zu

erkennen ist, wenn die Ursachen allein auf religiösen Fanatismus und klerikale Frauenfeindlichkeit oder auf Besitz- und Machtgier der Mächtigen reduziert werden. Wenn die Kirchen, insbesondere die katholische, ausnahmsweise einmal nicht alleinverantwortlich gemacht werden, dann zumindest die Vertreter der berüchtigten päpstlichen Inquisition, also jene Dominikaner und (weniger) Franziskaner, die ab dem 13. Jahrhundert zur Überführung von Glaubensabtrünnigen eingesetzt worden waren. Der Begriff „Inquisition“ gilt bis heute als Inbegriff für Machtmissbrauch, wobei wenig bedacht wird, dass es ‚die‘ Inquisition im Sinne einer totalitären, omnipräsenten Institution nicht gegeben hat. Wenn auf der anderen Seite die Mächtigen jener Zeit pauschal verantwortlich gemacht werden, meint man damit unterschiedslos die katholische Kirche als Besitz- und Herrschaftsinstitution gemeinsam mit den Fürsten und Territorialherren, obgleich mit Blick auf das spezifische Interesse an Hexenverfolgungen sehr unterschiedliche Voraussetzungen zu berücksichtigen sind (vgl. Kap. VII). Eine dritte Grundvorstellung aus dem Spektrum der großen Simplifizierungen klassifiziert die Bevölkerung als hauptverantwortlich: Sie sei entweder vom religiösen Fanatismus der Kleriker infiziert oder noch im uralten Aberglauben befangen gewesen. Allen monokausalen Ursachenvermutungen dieses Typs gemeinsam ist die Grundannahme, Hexen hätten als Sündenbock für die Krisen und Katastrophen jener Zeit herhalten müssen.

Die Hexe als Sündenbock, als subkulturelle Leitfigur, als Sozialrebell oder als bloßes Objekt in einem Schurkenstück – unverkennbar ist, wie sehr das Thema dazu einlädt, als Projektionsfläche für ganz unterschiedliche Phantasien und Deutungen zu fungieren. Von allen diesen Vorstellungen beruhte nur die Kritik der Aufklärung am Unrecht der Hexenverfolgungen auf einer bestimmten Kenntnis der historischen Sachverhalte, denn ihre Vertreter befassten

sich kritisch mit den Prozessen und kamen zu dem für unsere Geistesgeschichte fundamentalen Ergebnis, dass der Vorwurf der Hexerei theologisch und physikalisch unhaltbar sei, weil der Teufel sich nicht materialisieren könne. Dies ist bis heute die unverzichtbare Grundlage einer rationalen Beschäftigung mit dem Thema. Allerdings ist die Konzentration auf die rechtliche Seite des Phänomens zu einseitig. Sie erschwert das Verständnis dessen, was Hexen und Hexerei in der Zeit der Verfolgungen in den Augen der Gesellschaft darstellten (Mentalitätsgeschichte) und worin die Vielschichtigkeit der Motive und die Dynamik der Verfolgungen begründet waren (Sozialgeschichte).

### Begriffe

Dieses Buch beschäftigt sich mit den Hexenprozessen, welche während des 15. bis 18. Jahrhunderts überwiegend in Europa stattfanden. Unverzichtbar ist dabei auch die Klärung der Phantasien, welche diesen Vorgängen zugrunde lagen. Angesichts des großen Spektrums von Vorstellungen, die sich auf das Übernatürliche bezogen und immer noch beziehen, ist zunächst eine Begriffsklärung notwendig: Was verstehen wir unter Magie - Zauberei - Hexerei?

In allen Kulturen und in allen uns bekannten kulturellen Epochen ist der Glaube verbreitet, dass bestimmte Personen mit Hilfe besonderer Fähigkeiten übernatürliche Kräfte ausüben können. Die dazu gedachten Verfahren können spiritueller Natur sein oder auf bestimmten Substanzen beruhen. In jedem Fall bedarf es dazu magischer Formeln und Rituale, die nur Eingeweihten bekannt sind. Kräuterfrauen, MedizinerInnen, Schamanen, GeistheilerInnen, WahrsagerInnen, Magier oder Zauberer und Zauberinnen, HandlangerInnen, LosdeuterInnen, so genannte QuacksalberInnen - sie alle hatten und haben sowohl ihrem eigenen Verständnis nach als auch in den

Augen ihrer Umgebung immer mit übernatürlichen Kräften zu tun beziehungsweise mit Kräften, die sich dem modernen naturwissenschaftlichen Denken verschließen. Sofern sich solche Praktiken auf Heilung von Krankheiten, Schutz vor Unglück und Wiedergutmachung von bereits eingetretenen Gebrechen und Unglück oder auf materielle Vorteile (Erntezauber, Schatzsuche) und Zukunftsschau beziehen, wurden und werden sie als „weiße Magie“ bezeichnet. Doch die Grenze zur „schwarzen Magie“ oder vielmehr zum Schadenzauber ist fließend, da die Vorteile der einen immer auch Nachteile für andere bedeuten können. Die Kräfte, welche in einem Fall nützen, beinhalten immer auch ein Bedrohungspotential für andere. Dies verschafft allen Formen von Magie eine charakteristische Zwiespältigkeit. Wer sich hier hervortut, nimmt gesellschaftlich eine Sonderstellung ein. Magisches Können bedeutet vielfach Schutz und Prestige, kann aber auch in ihr Gegenteil, in Ausgrenzung, Stigmatisierung und Verfolgung, umschlagen.

Schon ein kurzer Blick in die Sprachgeschichte Europas zeigt, welche besonderen Fähigkeiten und Dimensionen lange vor der Epoche der eigentlichen Hexenverfolgungen mit der Ausübung von Magie gedanklich assoziiert wurden. So gehen die germanischen Wurzeln des deutschen Wortes „Zauber“ auf die Bedeutung von „Schutzmittel“ zurück, während die älteste Bedeutung von „zaubern“ sich auf das Ausüben von besonderen Kräften bezieht, denen man ohne entsprechende Hilfsmittel (Schutzzauber!) ausgeliefert ist. Mit „betören“ (vgl. niederdeutsch *betoveren* = bezaubern) und „zauberhaft“ sind in unserem Sprachschatz noch heute Bedeutungen vorhanden, welche diese besonderen Wirkungen magischer Fähigkeiten ausdrücken. Zu der defensiven Komponente gehörte also immer auch die offensive. Die englischen Bezeichnungen „witch“ und „wizard“ für Zauberin und Zauberer gehen auf „wissen“ und „sehen“ zurück. Sie lassen vermuten, dass neben den



allgemeinen magischen Fähigkeiten speziell die Wahrsagerei ursprünglich ein Kernelement dieser Zaubereivorstellung war. Ähnlich lässt sich das französische Wort „sorcellerie“ (Zauberei) über seine lateinische Wurzel *sortilegium*, also „Losdeutung“, direkt auf die besondere Fähigkeit der Zukunftsvorhersage zurückführen. Andere lateinische Begriffe wie Beschwörende (*Incantatrix*) und Kräuterfrau (*herbaria*) verweisen ebenfalls auf das Feld der besonderen Künste.

Nicht nur die Sache selbst (Magie) war in grauer Vorzeit vielgestaltig ausgeprägt, sondern auch die Vorstellung von der Natur der Wesen, welche man zu dieser Sphäre rechnete. Neben den dazu besonders befähigten Menschen, wie sie das niederdeutsche Wort *kunstfruwe* bezeichnet, begegnen Wesen, die an den Übergängen zum Reich der Geister, Gespenster und Dämonen anzusiedeln sind oder gar vollends diesem Reich angehören. So geht das deutsche Wort „Hexe“ sprachgeschichtlich auf Wortbestandteile zurück, die auf ein böses Gespensterwesen auf der Grenze zwischen Zivilisation und Wildnis, Leben und Tod, Mensch und Dämon verweisen (*hagazussa*). Weitere zu diesem Bedeutungsfeld gehörende Begriffe bezeichnen Wesen, welche vorzugsweise nachts die Menschen heimsuchen, wie *Trutten* und *Alpe* (davon herkommend: Alptraum) beziehungsweise *Mare* (engl.: „nightmare“). Das lateinische *strix* (Eule) verweist auf die (vermeintlichen) Fähigkeiten solcher Wesen zum Fliegen, davon abgeleitet und eher menschlicher als dämonischer Natur ist dann der Begriff *striga* (ital.: „streggha“) für die nachfahrende Frau. Von ihr glaubte man, sie dringe nachts in die Häuser ein und raube Kinder, um sie zu verspeisen.

### Hexereivorstellung

In der Epoche der europäischen Hexenverfolgungen (15.-18. Jh.) ist von diesem vielgestaltigen Kosmos kaum noch etwas in ursprünglicher Gestalt geblieben, ausgenommen

das, was mit dem Beibringen von Unglück und Schaden zu tun hatte. Dieses Bedrohungspotential erscheint nun eingebettet in eine umfassende, religiöse Theorie des Bösen. Von Theologen im Übergang vom 14. zum 15. Jahrhundert ausformuliert und von den Trägern der weltlichen Ordnung nach und nach übernommen, besagt diese Theorie folgendes: Alle Magie und insbesondere die Anrufung übernatürlicher Kräfte (= Dämonen) ist eine Sünde gegen den christlichen Glauben. Wer sich trotzdem darauf einlässt, fällt von Gott ab (Apostasie) und wird ein Anhänger des Teufels (Idolatrie), der allein magische Wirkungen vorspiegeln oder real geschehen lassen kann – allerdings immer mit Gottes Zulassung (*permissio dei*). Um Männer und Frauen in seinen Bann zu ziehen, bietet der Teufel materielle Gefälligkeiten (wie Geld in Notzeiten) oder sexuelle Befriedigung an, wobei er sich Männern in einer Frauengestalt (*succubus*) und Frauen in einer Männergestalt (*incubus*) präsentieren kann. Ziel seiner Verführung ist es, Christen zur Aufkündigung ihres Taufbundes zu bewegen. An dessen Stelle sollen sie mit ihm einen neuen Bund (*pactum cum diabolo*) schließen, der dann mit einem entsprechenden Schwurritual und häufig noch in Form einer pervertierten „Eheschließung“ (Buhlschaft) sexuell vollzogen wird. Auf solche Weise schafft er eine verschworene Gemeinschaft (Sekte) von Glaubensabtrünnigen (Ketzer). Hexerei wird damit – im Gegensatz zu traditionellen Zaubereivorstellungen – zu einem stets kollektiv ausgeübten Verbrechen, zu einem Bandendelikt.

Zudem kommt der Aufmarsch zum Umsturz der göttlichen Weltordnung nicht auf stillen Wegen daher. Vielmehr gibt der Teufel seinen Anhängern Aufträge und entsprechende Mittel an die Hand, um Menschen und Natur heimzusuchen: Unwetter, Frost und Ungeziefer, welche die Ernten vernichten, oder Krankheiten, welche Mensch und Tier dahinsiechen lassen und töten. Durch Not

und Elend in Depression und Verzweiflung getrieben, sollen dann umso mehr Menschen den Versuchungen Satans zum Opfer fallen.

Neben dem Pakt wird die Sekte durch nächtliche Zusammenkünfte, meist an weit abgelegenen Plätzen, zusammengehalten. Damit ihre Mitglieder schnell und unerkannt dorthin gelangen können, verleiht der Teufel ihnen die Fähigkeit, auf Besen oder auf Tieren zu fliegen (Hexenflug). Bei den Treffen auf dem „Hexensabbat“ oder auf den „Tanzplätzen“ wird stets aufs Neue dem teuflischen „Meister“ durch seine Anhänger gehuldigt, verbunden mit einem Gelage, mit Tanz und orgiastischen sexuellen Ausschweifungen der Teilnehmer. Außerdem wird auf dem Hexensabbat die Ausführung weiteren Schadenaubers verabredet.

Entsprechend der hier sichtbaren Kombination verschiedener, aber in einen logischen Zusammenhang gebrachter Inhalte (Teufelspakt, Teufelsbuhlschaft, Hexenflug, Teilnahme am Hexensabbat, Schadenauberei) bezeichnet die neuere Forschung diese Vorstellung als „kumulatives Hexereidelikt“ und markiert damit den Unterschied zu einer universalkulturellen (Schaden)-Zaubereivorstellung, die auf einem animistisch-magischen Weltverständnis beruht. Außerdem entwickelte sich die christlich-römische kumulative Vorstellung von Hexerei zu einem komplexen Gesinnungsdelikt, zu einer Todsünde gegen die göttliche Weltordnung: Imaginationen von Magie, von dämonischen Einflüssen und von menschlichen Verbrechen wurden in einem kollektiven, religiös-moralischen Szenario vermischt, ältere Bilder dämonischer Wesen und traditionelle Vorstellungen der als Einzelfiguren gedachten Zauberin beziehungsweise des Magiers in generalisierbare menschliche Rollen umgewandelt. Auch dies hat die Sprachgeschichte konserviert, indem aus der oder dem älteren dämonischen *Unhold(in)* nun *böse Leute* wurden, also Menschen mit grundschtlichen Absichten.

Schließlich gehörte zur frühneuzeitlichen Vorstellung von Hexerei die Zuspitzung des Feindbildes auf das weibliche Geschlecht, obgleich nicht nur Frauen, sondern auch Männer als vermeintliche ‚böse Leute‘ in Frage kamen. Die ideologische Fokussierung auf Frauen verweist wiederum auf die religiös-moralische Erklärung der Hexenlehre durch eine Kirche, deren Theologen und Inquisitoren – allesamt Männer! – Verführbarkeit als allgemein menschliche Eigenschaft besonders auf Frauen projizierten und ihnen außerdem das Bedürfnis zur Kompensation von gesellschaftlicher Schwäche als glaubhaftes Motiv ihrer Hinwendung zum Teufel unterschoben.

Unabhängig von der Einbettung in eine solch umfassende Theorie des Bösen wurde bloße Schadenauberei schon in der heidnischen Antike verfolgt, ebenso im frühen Mittelalter – sowohl mit als auch ohne gesetzliche Sanktionierung. In außereuropäischen Kulturen hat das Phänomen alles andere als den Charakter eines anachronistischen Reliktes. In Teilen Afrikas sind Hexenglaube und -verfolgung bis heute Stammestradiation. So war Südafrika 1996 Schauplatz einer ausgedehnten Hexenverfolgung mit Hunderten von Opfern, was sogar die UNO zu Reaktionen veranlasste.

### Aufbau des Buches

Davon unterscheiden sich die europäischen Hexenverfolgungen der Frühen Neuzeit nicht nur im Umfang, sondern auch in ihrer Motivation, denn nur hier war die Vorstellung existent, dass Hexerei sowohl das größte denkbare spirituell-religiöse Gesinnungsverbrechen als auch das größte Verbrechen gegen das materielle Wohlergehen der Christenheit sei. Wie es zu dieser Vermischung von Religions- und Profandelikt gekommen ist, stellt Kapitel III dar. Kapitel IV beschäftigt sich mit den juristischen Grundlagen und Problemen der Verfolgung eines spirituellen Verbrechens, eines im heutigen

Verständnis „Verbrechens ohne Straftat“ (Schormann), während Kapitel V die zeitgenössische Diskussion um die Frage von Recht und Unrecht beziehungsweise Wirklichkeit oder Unwirklichkeit von Hexerei aufgreift. Wer sich zuerst einen chronologisch-geographischen Überblick über die europäischen Hexenverfolgungen verschaffen will, wird diesen in Kapitel VI finden. Kapitel VII diskutiert die ernsthaften wissenschaftlichen Erklärungsansätze und entwickelt daraus ein Faktorenmodell zur Beschreibung der überaus komplexen Bedingungen und Dynamik, welche bei der Durchführung von Hexenverfolgungen in Betracht gezogen werden müssen. Kapitel VIII unternimmt den Versuch einer Erklärung des historischen Phänomens „Hexenverfolgungen“, welche sich an den politischen und gesellschaftlichen Wirklichkeiten des Späten Mittelalters und der Frühen Neuzeit orientiert.

Doch zuvor empfiehlt es sich, in Kapitel II die überaus heterogenen Vorstellungen näher zu beleuchten, welche seit dem Ende der europäischen Hexenverfolgungen im 18. Jahrhundert das Interesse an diesem Thema aufrecht hielten, zugleich aber viele Irrtümer in der Bewertung des Phänomens erschufen, die bis heute in Umlauf sind.

## II. Zum Vorverständnis

### 1. Die Historisierung der Hexenverfolgungen

#### Aufklärung

Der erste Gegenentwurf zum theologischen System der Hexenlehre kam von der europäischen Aufklärung (circa 1650–1800). Zwar war diese große geistesgeschichtliche Strömung nicht grundsätzlich areligiös, aber ihre Betonung von Vernunft und kritischer Skepsis gegenüber einer auf bloßen Glauben und Dogma gegründeten Autorität förderte kirchenkritische Positionen, insbesondere gegenüber der stärker auf Traditionen und Autorität gegründeten katholischen Kirche. Dementsprechend ordneten Vertreter der Aufklärung – in Deutschland zunächst besonders Christian Thomasius († 1728) – auch Hexenglaube und Hexenverfolgungen ein: Als grundsätzliches Unrecht, weil die behaupteten Delikte – die Verbindung mit einem körperlich präsenten Teufel, der Flug zum Hexensabbat und die Zauberei – weder theologisch noch physikalisch begründet werden könnten. Magie war der Glaube des ungebildeten Volkes an die Wirksamkeit abstruser Rituale und der gelehrte Hexenglaube war nichts als eben solcher Aberglaube auf höherem Niveau, ein „Pfaffentrug“, erfunden von mittelalterlichen Theologen und der *Tyranny des Pabsts* (Thomasius). Alle wegen Hexerei Verurteilten mussten demnach als Opfer einer Fiktion angesehen werden. Dieses Deutungsmuster griff besonders der lutherische Geistliche Wilhelm Gottlieb Soldan († 1869) mit seiner 1843 fertig gestellten „Geschichte der Hexenprozesse“ auf. Dieses oft in undurchsichtigen Überarbeitungen bis heute immer wieder nachgedruckte

Kompendium wurde auch außerhalb Deutschlands rezipiert; sein Erklärungsansatz gilt der neueren Hexenforschung als „rationalistisches“ oder „Soldan-Paradigma“ (Monter).

### Kulturkampf

Im Gegensatz dazu beharrte die katholische Kirche auf ihren Traditionen, so dass eine kritische Aufarbeitung auch der Hexenlehre unterblieb. Beide Positionen prallten im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts in Deutschland im „Kulturkampf“ aufeinander, wobei auch die Verantwortung für die historischen Hexenprozesse thematisiert wurde. Die politische Motivation dieser Attacken hat jedoch bisweilen den Blick auf die historischen Sachverhalte getrübt, und dass die heftig angegriffene katholische Seite damals auch ernsthafte Versuche unternommen hat, die eigene Verstrickung kritisch aufzuarbeiten, fiel nicht besonders auf. Bis heute trägt die anti-katholische beziehungsweise anti-kirchliche Komponente jenes „rationalistischen“ Ansatzes dazu bei, die Hexenprozesse auf klerikalen Aberglauben und kirchliche Unterdrückungsabsichten insbesondere der katholischen Kirche zu reduzieren. Auch amerikanische Gelehrte wie Henry Charles Lea († 1909) und George Lincoln Burr († 1938) folgten unter dem Einfluss ihrer liberal geprägten akademischen Kultur dem „rationalistischen Paradigma“ und bezeichneten die Hexenjagden unter Bezug auf ihre theologischen Grundlagen als Folgen eines ‚gelehrten Wahns‘.

### Sozialkulturelle Realitäten?

Die ‚Entzauberung einer bezauberten Welt‘ (Balthasar Bekker, † 1698), wie sie die Aufklärung propagierte, war notwendig geworden, um zu neuen intellektuellen Ufern aufzubrechen. Doch förderte dies, gerade unter Gebildeten, die im 19. Jahrhundert aufkommenden Gegenbewegungen der Romantik, der religiösen Schwärmerei und der

Esoterik. Es überrascht somit nicht, dass auch der anhaltende literarisch-gelehrte Diskurs über die historische Hexerei entsprechende Bedürfnisse befriedigte. So ist allen Schwärmern bis heute die Vorstellung gemeinsam, hinter den Hexereianklagen hätten sozialkulturelle Realitäten gestanden. Sogar das Beharren auf der konkreten Existenz des Hexereideliktes im ursprünglich behaupteten Sinne gehört hierzu. Es ist dies ein Argument, das bezeichnenderweise von katholischer Seite ausging, als ob sich damit noch im Nachhinein die Hexenverfolgung rechtfertigen ließe. Ganz deutlich ist dies bei Joseph Görres († 1848) im 5. Band seines 1840-1842 erschienenen Hauptwerks „Die christliche Mystik“ zu erkennen. Görres, ab 1827 Professor für Geschichte in München, hatte sich vom Anhänger der französischen Revolution zum hervorstechenden Repräsentanten der mystisch gefärbten katholischen Erneuerungsbewegung jener Zeit gewandelt. In diesem Zusammenhang erklärte er nicht nur die kirchliche Dämonenlehre zur Reaktion auf ein reales Phänomen, sondern entsprechend auch das Hexenwesen, wenngleich er viele Angeklagte für unschuldig hielt.

Eine in reale Dimensionen gewandte Variante dieser Vision schuf über 60 Jahre nach Görres der katholische Pfarrer H. Laven aus Leiwen an der Mittelmosel. Laven glaubte, den ‚wahren‘ Kern der in den Geständnissen beschriebenen Hexentänze erkannt zu haben: nächtliche Orgien, bei denen reiche, aber moralisch verkommene Trierer Bürger die Töchter der Bauern aus den Dörfern der Umgebung verführt hätten. Knapp 20 Jahre später veröffentlichte der sich selbst als „katholischer Reverend“ bezeichnende Autodidakt A. Montague Summers († 1948) eine „Geschichte der Hexerei“, worin er ebenso von der realen Macht der Dämonen ausging wie von der Bösartigkeit der als Hexen angeklagten Menschen; seinen wirren Ausführungen zufolge seien die Hexen eine soziale Pest und Parasiten gewesen, einem schändlichen und



obszönen Glauben verfallen. Sie hätten eine mächtige, kirchenfeindliche Geheimorganisation gebildet und ihre dörflichen Genossen mit Terror und Aberglauben überzogen. In ähnlichen Worten nahm 1969 der Würzburger Rechtshistoriker Friedrich Merzbacher in seiner Studie zu den Hexenverfolgungen in Franken Bezug auf den angeblich wahren Hintergrund der Prozesse: Viele der Angeklagten „seien von Gott abgefallen“ und hätten „einem verhängnisvollen Kultus“ angehangen – eine Deutung, die sich zum Beweis nur auf die Geständnisse der Angeklagten berufen konnte. Allerdings scheint sich der Historiker Merzbacher dieser Interpretation doch nicht so sicher gewesen zu sein, denn er bot zugleich eine Erklärung an, die freilich ebenfalls einer wissenschaftlichen Beweisführung entbehrte: Die Hexereiangeklagten seien „häufig [...] zermürbte Naturen“ gewesen; hinter dem Vorwurf der Hexerei hätten reale Delikte wie Giftmord und Kindestötung gestanden, eine Ansicht, die auch schon bei Görres nachzulesen ist.

### Romantik

Die Annahme, frühneuzeitliche Hexereianklagen hätten konkrete Vorkommnisse wie sittliche Vergehen, Religionsdelikte oder profane Kriminalität widergespiegelt, ist eher als ein Randphänomen der Rezeptionsgeschichte zu bezeichnen. Im Gegensatz zu dieser negativen Deutung hat sich bis heute die positive Deutung eines vermeintlich realen Gehaltes der Hexerei erhalten. Alles, was in den Hexenprozessen als kultische Tätigkeit und Eigenschaften der Hexen beschrieben worden war, erschien nun als Hinweis auf reale vorchristliche Kulte und Bräuche. Diese hätten die Christianisierung im Untergrund überdauert, von ‚der Kirche‘ als Satanskult verteufelt und verfolgt. Den Anfang dieser positiven Deutung des Hexenphänomens, welche die vermeintlichen Hexen regelrecht rehabilitierte, machte in Deutschland niemand anderes als der berühmte

Göttinger Sprachforscher Jacob Grimm († 1863). Im Mittelpunkt seiner romantischen Weltsicht stand die Vorstellung, dass man, wie bereits in den Sagen, Märchen, Mythen und in der Sprache der Deutschen, auch im historischen Hexenwesen Urbestandteile einer germanischen Kultur nachweisen könne. Grimm wollte damit die verschütteten Grundlagen einer nationalen Identität der nach Einheit dürstenden Deutschen freilegen. Da er glaubte, erst die christliche Missionierung hätte die „Verwandlung der Götter in Teufel, der Weisen Frauen in Hexen, der [heidnischen] Gottesdienste in abergläubische Gebräuche“ bewirkt, musste die Urreligion der Germanen wieder von der römisch-christlichen Überformung freigelegt werden.

In Frankreich demonstrierte Grimms Zeitgenosse Jules Michelet († 1874), dass sich die historischen Hexen auch für andere nationalpolitische Ziele in Anspruch nehmen ließen. In seinem Buch „La Sorcière“ (1862) schuf Michelet in völlig freier, ‚gefühlter‘ Umdeutung des historischen Geschehens die Figur der Hexe als eine aus den Tiefen der Geschichte herkommende ‚weise Frau‘, deren heilkundiges Wissen sie in den dunklen Zeiten der Vergangenheit zur einzigen Helferin des von Kirche und Feudalherren unterdrückten Volkes habe werden lassen. Die revolutionären Errungenschaften der französischen Nation bilden hier den Hintergrund, vor dem die historischen Hexen zu Vorläuferinnen einer großen Volksbefreiung stilisiert wurden.

## Hexenkulte

Das von Grimm und Michelet geschaffene „romantische Paradigma“ (Monter) setzte sich in den kommenden Jahrzehnten und erst recht im 20. Jahrhundert im europäischen Bildungsbürgertum fort, eine Bewegung weg von einer rein amtskirchlich geprägten Religiosität hin zu einer ungebundenen, neu-heidnischen, esoterischen und

okkultistischen Schwärmerei. Vieles, was historisch nicht zu einander gehört hatte, kam nun zusammen: Begeisterung für germanische Kulte und keltische Druiden, Teilnahme an spiritistischen Zirkeln und regelrechte Satansverehrung. Theorien, die von der Existenz realer Hexensekten in der Verfolgungszeit ausgingen, mussten von dieser Energie regelrecht aufgeladen werden. Die Konturen solider Wissenschaft gingen dabei mitunter verloren. So behauptete die britische Ägyptologin Margaret Alice Murray († 1963) in einem 1921 veröffentlichten Buch, die verfolgten Hexen seien die letzten Anhänger eines nur noch im Untergrund existierenden, aber aus archaischer Zeit herkommenden Fruchtbarkeitskultes gewesen. 1933 wartete Murray in einem weiteren Machwerk mit der These auf, der sich auf dem Sabbat konkret realisierende Hexenkult habe einem gehörnten Gott gegolten, der erst von der christlichen Kirche zum Teufel verkehrt worden sei. Grimms Methode der rückwärts orientierten Umdeutung des historischen Hexenglaubens in heidnische Kultformen war damit im 20. Jahrhundert angekommen. Hatte schon Michelet die Figur der Hexe als Helferin des Volkes nur gefühlsmäßig erfasst, berief sich Murray auf die besondere weibliche Intuition, welches zwar nicht die Fachwelt, dafür aber umso mehr die interessierte Öffentlichkeit und insbesondere feministisch orientierte Leserinnen und Leser ansprechen sollte.

### Nationalsozialismus

Auf welchem zweifelhaftem Boden dieser Zugang eigentlich stand, wird an der weiteren Behandlung des Themas in der deutschen und österreichischen Sprach- und Volksforschung deutlich. Bereits vor dem Ersten Weltkrieg, aber erst recht nach der als schmachvoll empfundenen Niederlage, gewannen radikale nationalistische Strömungen immens an Bedeutung und mit ihnen auch das Bedürfnis, in praktisch allen vermeintlich nicht von der